

Erfahrungsbericht Okan Üniversitesi, Istanbul WS 2014/15

Universität und Studium

Bei der Okan Üniversitesi handelt es sich um eine private Universität, deren Campus für grundständige Studiengänge ebenso wie das Studentenwohnheim außerhalb des Stadtzentrums von Istanbul nahe des Sabiha Gökçen-Flughafens und der Rennstrecke Istanbul Park liegt. Die nähere Umgebung des Campus besteht aus Feldern und ist relativ kahl. Für Einkäufe und das Essen in der Mittagspause ist man daher auf die Angebote auf dem Campus angewiesen. Ich habe mich gegen ein Wohnheimzimmer entschieden und mich für ein Zimmer in Kadiköy/Hasanpasa auf der asiatischen Seite des Stadtzentrums entschieden. Von Kadiköy aus fahren Shuttlebusse zum Campus, für die die Uni ca. 6 Lira pro Strecke verlangt. Die Fahrzeit beträgt je nach Verkehrslage ca. 40-60 Minuten.

Der Campus selbst besteht aus mehreren Gebäuden und gepflegten Grünanlagen. Neben mehreren Restaurants und Schnellrestaurants gibt es Cafés und einen Starbucks. Außerdem gibt es eine Bibliothek, Geldautomaten, einen kleinen Supermarkt und einen Friseur. Die Preise für das Essen liegen teilweise etwas höher als die Preise im Stadtzentrum, sodass ich nur selten in der Uni gegessen habe.

Am ersten Unitag wurden alle Erasmusstudenten in einer gemeinsamen Veranstaltung von den Mitarbeiterinnen des Erasmusbüros und dem Rektoriat begrüßt und mussten sich den anderen Studenten vorstellen. Anschließend gab es ein von der Uni gesponsortes Mittagessen. Danach sollten wir uns mit unseren Study Buddies treffen und die Koordinatorin für die juristische Fakultät aufsuchen. Bei den Study Buddies handelt es sich um einheimische Studenten, die selbst bereits ein Auslandssemester absolviert haben und den ankommenden Studenten helfen sollen. Im Gegensatz zu den Koordinatoren der anderen Fakultäten war unsere Koordinatorin nicht anwesend. Da wir ihre Unterschrift benötigten, um Kurse belegen zu können, versuchten wir in der Folge mehrfach während und außerhalb der Bürozeiten, jemanden zu erreichen, bis wir endlich Erfolg hatten. In der Zwischenzeit wurden die Vorlesungen und die dazugehörigen Dozenten mehrfach geändert, sodass ich den gleichen Spaß kurz nach dem ersten Erfolg noch einmal erleben durfte, da ich mein Learning Agreement ändern musste.

Die Organisation der juristischen Fakultät war meiner Meinung nach sehr schlecht. An Kursen der juristischen Fakultät habe ich letztendlich „Introduction to Turkish Law“, „Comparative Constitutional Law“ und „European Legal Systems“ belegt. Ursprünglich wollte ich zwei Kurse bei einem englischen Muttersprachler belegen, der plötzlich nicht mehr für Vorlesungen zur Verfügung stand. Die Vorlesungen wurden daraufhin der Dozentin von „Introduction to Turkish Law“ überlassen, deren Englisch nicht unbedingt dazu geeignet war, das eigene zu verbessern und die mehrere Vorlesungen einfach ausfallen ließ oder zu spät kam, ohne dass wir vor unserer morgendlichen Ankunft auf dem Campus darüber informiert wurden. In der Türkei gibt es neben der Abschlussklausur am Ende des Semesters („final exam“) zusätzlich sog. „midterm exams“, die Zulassung für die „finals“ sein können und/oder anteilig in die Abschlussnoten eingehen.

„Introduction to Turkish Law“ (4 ECTS) bestand darin, dass die Dozentin Inhalte aus einem Buch und von Folien vorlas. Beiträge der Studenten schienen eher unerwünscht und die Nachfrage einer Kommilitonen, die aufgrund der schlechten englischen Aussprache der Dozentin etwas nicht verstanden hatte, wurde mit „ask Google“ abgebugelt. In „Introduction to Turkish Law“ bestand die Midterm-Leistung darin, einen Aufsatz über ein rechtliches Thema zu schreiben und diesen in der Vorlesung zu präsentieren und eine

Frage zum Thema zu beantworten. Am Tag der Präsentationen kam die Dozentin unentschuldigt geschlagene 45 Minuten zu spät. Mehrere Kommilitonen wurden während ihrer Präsentationen unterbrochen und aufgefordert, sich zu beeilen, weil bereits die nächste Studiengruppe in den Raum kommen wollte. Die Notengebung war meiner Meinung nach völlig willkürlich und beruhte primär darauf, wen die Dozentin sympathisch fand. Die Abschlussklausur bestand aus Fragen, die vorher zur selbstständigen Erarbeitung herausgegeben wurden. Solange diese Dozentin den Kurs abhält, kann ich ihn absolut nicht weiterempfehlen, zumal er auch inhaltlich praktisch nichts gebracht hat.

„Comparative Constitutional Law“ und „European Legal Systems“ (insgesamt 7 ECTS) waren rechtsvergleichende verfassungsrechtliche Kurse mit Diskussionen. Der Dozent war sehr sympathisch und sprach dank eines Auslandsaufenthalts in England sehr gutes Englisch. Die Midtermleistung bestand darin, in Zweiergruppen ein rechtsvergleichendes Thema zu bearbeiten und dieses den anderen Kommilitonen zu präsentieren. Die Abschlussklausur war sehr fair. Ich kann die Kurse uneingeschränkt empfehlen.

Abgesehen von den genannten Kursen der juristischen Fakultät habe ich zum Einen noch den Kurs „Introduction to Business Law“ (6 ECTS) belegt, der eigentlich für Wirtschaftsstudenten vorgesehen ist, sich aber sehr gut zur Wiederholung und zum Vertiefen von Rechtsenglisch eignet. Die Dozentin war sehr sympathisch und engagiert und hat alle ihre Präsentationen online zur Verfügung gestellt. Sowohl die Zwischenprüfung als auch die Abschlussprüfung bestanden aus Fragen, die sich anhand der Präsentationen beantworten ließen. Zum Anderen durfte natürlich ein Türkischkurs nicht fehlen. Leider wurde nur ein sehr grundlegender Kurs angeboten, aber die Dozentin von „Turkish for Foreigners“ war sehr sympathisch und hat viele Arbeitsblätter ausgegeben. Sowohl die Zwischenprüfung als auch die Abschlussprüfung waren wie die Arbeitsblätter aufgebaut und sehr fair.

Trotz der teilweise guten Dozenten kann ich die Okan Üniversitesi leider nicht für ein Auslandssemester in Jura empfehlen. Die Organisation der juristischen Fakultät war mir persönlich zu chaotisch und der Kurs über das Thema, über das ich eigentlich am Meisten erfahren wollte, war schlecht. Die anderen Kurse waren zwar besser, ich habe diese letztendlich aber abgesehen vom Türkischkurs nicht aus Interesse gewählt, sondern weil ich auf meine geforderte ECTS-Anzahl kommen musste und alle Rechtskurse, die ich aus Interesse gewählt hätte, von der nicht so guten Dozentin abgehalten wurden. Das Team des Erasmusbüros war allerdings in allen Angelegenheiten sehr hilfsbereit und es wurde immer das Beste für uns versucht, wenn an der juristischen Fakultät mal wieder etwas nicht rund lief.

Leben in Istanbul

Ich habe mich für Istanbul entschieden, weil ich gern ein paar Monate in einem Land mit einem anderen kulturellen Hintergrund als dem der üblichen Erasmus-Länder leben wollte. Dass die Stadt gigantisch ist, wusste ich bereits vorher, aber als ich ankam, wurden alle Erwartungen übertroffen. Inoffiziell sollen um die 20 Mio. Menschen in Istanbul leben, offiziell sind es 16 Mio. Menschen. Die meisten meiner Kommilitonen haben wie auch ich im asiatischen Teil der Stadt in Kadıköy gewohnt. Mein Zimmer habe ich kurz vor dem Abflug über Airbnb gefunden und rund 260 € inklusive aller Nebenkosten für dieses bezahlt. Kadıköy ist wie eine Stadt in der Stadt, mit Einkaufsstraßen und Alleen, was dazugehört. Da es dort ruhiger zugeht als im europäischen Teil der Stadt, hat mir Kadıköy wesentlich besser gefallen als die touristengeprägten Gegenden. Solange man sich in den Touristengegenden aufhält, kommt man in der Regel mit Englisch gut aus. Abgesehen

davon sprechen allerdings viele Leute kein oder nur sehr wenig Englisch, sodass man versuchen sollte, sich möglichst schnell ein paar Grundkenntnisse in Türkisch anzueignen.

Kurz vor meiner Ankunft gab es in der Türkei eine Gesetzesänderung, nach der Erasmus-Studenten bei Aufenthalten über 90 Tagen kein Studentenvisum mehr benötigen. Da ich selbst noch eins nach altem Recht beantragt hatte, kann ich nichts zu dem neuen Prozedere sagen. Der kritischste Punkt an einem Auslandsaufenthalt in der Türkei ist definitiv die Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung, für die es scheinbar keine Patentlösung gibt, da nicht jede Polizeistation die gleichen Papiere als zwingend erforderlich erachtet. Ich habe diese in der großen Polizeistation im Stadtteil Fatih beantragt. Es ist auf jeden Fall sehr hilfreich, eine Türkisch sprechende Person mit zu dem online innerhalb von 30 Tagen ab Ankunft zu beantragenden Termin zu nehmen. Bei Fragen konnte man sich immer an das Erasmusbüro wenden und auch die Homepage des Istanbul Foreigners Office war sehr hilfreich.

Abgesehen von Nachtzeiten ist in Istanbul fast immer und überall mehr oder weniger Stau. Zu Fuß ist man daher oft schneller als mit dem Bus. Neben Bussen gibt es an öffentlichen Verkehrsmitteln unter anderem noch die Metro, die man auch auf dem Weg zur Uni nutzen kann, und natürlich die Bosphorusfähren. Man sollte sich so schnell wie möglich nach der Ankunft die wiederaufladbare „Istanbulkart“ besorgen, um all diese Verkehrsmittel günstiger nutzen zu können. Für Studenten gibt es eine Studenten-Istanbulkart, die man beantragen kann, sobald man die offiziellen Papiere von der Uni bekommen hat. Die Stadt lässt sich ansonsten ideal zu Fuß erkunden, wobei man an jeder Ecke etwas entdecken kann. Als Student kann man zudem für 20 Lira eine Museumskarte beantragen, mit der man umsonst in einige der bekanntesten Sehenswürdigkeiten gehen kann (z. B. Hagia Sophia und Topkapi-Palast).

Natürlich sollte man mindestens einmal das „Touristenprogramm“ absolvieren, wenn man in Istanbul ist. Abgesehen davon haben mir Bosphorusfahrten bei Tag und Nacht, gutem und schlechtem Wetter, mit oder ohne „cay“ sehr gut gefallen, wobei die ohnehin schon imposante von Moscheen geprägte Skyline bei Nacht durch die Beleuchtung einfach nur atemberaubend schön ist. Ansonsten lohnt es sich, bei gutem Wetter das meist überfüllte Schiff zu den autofreien Prinzeninseln zu nehmen oder einen Abstecher nach Ortaköy zu machen und dort „Kumpir“ (gefüllte Ofenkartoffeln) zu essen. Überhaupt sollte man so viel wie möglich von den türkischen Gerichten probieren, die in der Türkei viel günstiger sind als zu Hause. Fleisch ist abgesehen von Hähnchen leider relativ teuer. Für den täglichen Einkauf bin ich meist in einen der „Sok“-Supermärkte gegangen, die günstiger sind als die größeren Ketten. Gemüse kann man ansonsten auch gut auf dem täglichen Markt in der Innenstadt von Kadıköy kaufen, wo es auch sehr günstige Meeresfrüchte und Fisch gibt (rund 5 € pro kg Garnelen).

Insgesamt kann ich Istanbul als Stadt für ein Auslandssemester nur empfehlen.